

BARF Biologisch Artgerechte Rohfütterung

Die ursprüngliche Bedeutung von BARF war „Bone and Raw Food“ und wurde vom australischen Tierarzt Dr. Jan Billinghurst geprägt. Bei uns bedeutet es Biologisch Artgerechte Rohfütterung.

Barfen ist nicht nur Fleisch füttern und fertig. Einige Regeln müssen schon beachtet werden.

Ausgewogenheit muss nicht täglich gewährleistet sein. Das gibt es in der menschlichen Ernährung auch nicht. Innerhalb von 4 bis 5 Wochen sollten die lebensnotwendigen Nährstoffe und Vitamine zugeführt werden. Das ist vollkommen ausreichend bei abwechslungsreicher und frischer roher Kost.

Wölfe und Hundartige sind Beutetierfresser, aber keine reinen Fleischfresser. Sie brauchen pflanzliche Kost, die in der Natur in Form von Darminhalt der Pflanzenfresser oder als Beeren, Nüsse und Wurzeln konsumiert werden. Kohlenhydrate in Form von Getreide gibt es nicht.

Die Umstellung auf Barf kann und soll sofort und nicht allmählich geschehen. Es wird fast immer gut vertragen.

Beim ursprünglichen Barfen wird Fleisch nicht mit Getreide zusammen gefüttert, sondern Fleisch immer mit einem Obst-Gemüse-Mix und das Getreide auch mit Obst-Gemüse-Mix. Knochen sollten immer nach einer Fleischmahlzeit gegeben werden. Der Sinn dahinter ist die Berücksichtigung der unterschiedlichen Verdauungszeiten, und weil für die verschiedenen Nahrungsmittel ein unterschiedlich hoher PH-Wert der Magensäure notwendig ist.

Die Calciumzufuhr ist wichtig als Ausgleich zum phosphathaltigen Fleisch. Das geht über Knochenfütterung, Calciumcitrat, Knochenmehl oder cdVet MicroMineral

Die Knochenfütterung sollte bei auf Barf umgestellten Hunden langsam angegangen werden. Hunde die Trofu bekommen, haben einen PH-Wert der Magensäure von 6-8, gebarte Hunde von 1-2. Damit die Magensäure auf diesen niedrigen PH-Wert kommt, der wichtig ist, um Knochen verdauen zu können, sollte erst einige Zeit gebart werden, bevor man Knochen füttert. Dann kann man mit Kalbsgelenkknochen, die man sich beim Metzger kleinsägen lässt, anfangen. Zunächst nur einmal in der Woche, dann zweimal und wenn der Hund es verträgt, auch öfter. Ideal wären Fleischknochen mit viel Fleisch dran, weil die sehr gut vertragen werden. Man muss dann allerdings das Fleisch von der restlichen Fleischration abziehen.

Die Mengenerrechnungen fürs Futter sollten so aussehen:

2-3% vom Körpergewicht, bei Übergewicht 1%.

Wird der Hund zu dünn, kann man bis zu 4% gehen.

70% sollten aus Fleisch bestehen und 30% aus Pflanzenkost.

Werden Knochen gefüttert, dann 10% von der Gesamtmenge. Es sollten zwei Mahlzeiten am Tag gefüttert werden.

Die Bestandteile des Futters im Einzelnen:

Fleisch – Rind, Lamm, Pferd, Geflügel, Wild (kein Wildschwein), Fisch.

Gemüse – alle Salatsorten, Gurke, Karotte, Knollensellerie, Kürbis, Schwarzwurzeln, Spinat, Staudensellerie, Zucchini, Tomaten nur sehr reif, Paprika keine grünen und gelb und rot auch in Maßen, Kohlsorten wie Brokkoli, Blumenkohl, Rosenkohl muss man ausprobieren, ob der Hund sie verträgt.

Obst – Äpfel, Bananen, Melone, Kiwi, Ananas, Mandarine, Pfirsich, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Nektarinen.

Getreide – Hafer, Dinkel, Roggen, Weizen. Glutenfreies Getreide – Hirse, Mais, Amaranth, Buchweizen, Quinoa und Reis.

Da der Verdauungstrakt des Hundes nicht auf die Verdauung des Getreides ausgerichtet ist (in der Natur gibt es kein Getreide für Hunde), gehört es nicht zur Barferndahrung dazu. Wenn der Hund es verträgt, kann Getreide gefüttert werden, aber sehr in Maßen. Bei vier Erkrankungen sollte Getreide überhaupt nicht gefüttert werden – bei Arthrose, Bauchspeicheldrüsenerkrankungen, Epilepsie und Krebs.

Milchprodukte – Hüttenkäse, Buttermilch, Joghurt, Dickmilch, Kefir, Quark.

Nüsse, Samen und Kerne – Haselnüsse, Erdnüsse, Kokosnuss, Pekanüsse, Walnüsse, Mandeln, Cashewkerne, Kürbiskerne, Leinsamen, Sesam. Sie müssen auch im Mixer, einer Kaffee- oder Getreidemühle zerkleinert werden.

Ergänzungsfuttermittel –

Öle – Leinöl, Rapsöl, Lachsöl, Dorschöl, Walnussöl, Hanföl.

Öle und Fette sind ein wichtiger Nahrungsbestandteil. Sie enthalten die wichtigen mehrfach ungesättigten Fettsäuren, die vom Körper nicht selbst gebildet werden können. Die Omega-3 – und Omega-6-Fettsäuren sind Gegenspieler. Da der Hund aus dem rohen Fleisch viele Omega-6-Fettsäuren aufnimmt ist es wichtig, ihm über die Beigabe von gesunden Ölen die wichtigen Omega-3-Fettsäuren zuzuführen. Darum sollte man auf Öle achten, die einen niedrigen Gehalt an Omega-6-Fettsäuren und einen hohen Gehalt an Omega-3-Fettsäuren aufweisen. Es sollten kaltgepresste, möglichst Bio-Öle sein. Die

Kaltpressung ist wichtig, weil dabei die wertvollen Stoffe erhalten bleiben, die durch Erhitzen zerstört werden. Der Nachteil der kaltgepressten Öle ist, dass – wenn es kein Bioöl ist – auch viele Schadstoffe erhalten bleiben und angebrochen, es nur drei Monate haltbar ist. Erhitzte Öle sind aber äußerst ungesund und es fehlen ihnen fast alle wichtigen Stoffe. Also – kleinere Mengen kaufen und in dunklen Flaschen im Kühlschrank aufbewahren. Die Öle immer wieder wechseln, weil sie einen unterschiedlichen Gehalt an wichtigen Stoffen enthalten.

Kalzium – die Kalziumversorgung ist ein wichtiger Bestandteil des Barfens und muss kurz besprochen werden.

Im Fleisch, Gemüse und Getreide ist auch Kalzium enthalten, das aber nicht ausreicht, um den Bedarf des Hundes zu decken. Da beim Barfen alles so natürlich wie möglich sein soll, kann man den Kalziumbedarf mit Knochenfütterung, gemahlene Eierschalen oder als Alternative mit Kalziumzitrat decken. Das Kalziumzitrat ist besser als das Kalziumkarbonat, weil das Zitrat organisch und das Karbonat anorganisch ist. Der Bedarf des Hundes liegt bei 50mg pro kg Körpergewicht. Überschüssiges Kalzium scheidet der erwachsene Hund aus. Allerdings nur, wenn es natürliches Kalzium, also Knochen, Eierschalen und Kalziumzitrat, ist.

Eier – kann man roh komplett füttern. Allerdings zerstört das Avidin im Eiklar zum Teil das Biotin im Eigelb. Wenn man auf Nummer sicher gehen will, füttert man nur das Eigelb und die Schale roh.

Andere Zusätze – Aloe Vera, Apfelessig, Bierhefe, Blütenpollen, Fermentgetreide, Grünlippmuschelextrakt, Heilerde, Honig, Kieselerde, Propolis, Spirulina, cdVet MicroMineral und andere cdVet Produkte. Einige Zusätze kann man im Internet finden unter www.barfers.de und www.cdVet.de

Beim Teil-Barfen, also beim Füttern von Trockenfutter und Frischfutter, sollte man niemals beides zusammen füttern, weil der PH-Wert der Magensäure für Trofu in den basischen Bereich – 6-8 – geht, also weniger sauer ist als für Fleisch, wofür der PH-Wert bei 1-2 liegt. Da für Fleisch der niedrige PH-Wert notwendig ist, wird bei gleichzeitiger Fütterung von Trofu und Fleisch dieses nicht richtig verdaut und es liegt dann angedaut viel zu lange im Verdauungstrakt, fängt an zu gären und es gibt Bauchweh und Blähungen.

Wenn man sich fürs Barfen entscheidet, sollte man alle Futterzutaten roh verfüttern. Kann man sich nicht sofort komplett dafür entscheiden, sollten die Zutaten aber trotzdem nicht zu Tode gekocht werden, sondern nur leicht überbrüht werden. Das Problem besteht ja meistens nur beim Fleisch. Bei allem anderen haben die meisten Menschen keine so großen Hemmungen.

Wer sich intensiver mit der Materie beschäftigen möchte, dem kann ich folgende Bücher empfehlen:

„B.A.R.F. Artgerechte Rohernährung für Hunde“
S.L. Schäfer/B.R. Messika
ISBN 3-938071-11-7

„Rohfütterung für Hunde“
Silke Böhm
ISBN 3-86127-742-5

„Naturnahe Ernährung für Hunde“
Birgit Frost
ISBN 3-891189-093-1

„Natural Dog Food“
Susanne Reinerth
ISBN 3-8334-3063-X

Rita Hoppe
LGZW Rheinland